

»Ende gut. Alles gut.«

»Oma verschwindet« 6+

von Constanze Wohninsland

Mia nahm Omas Hand, holte tief Luft und zusammen traten sie durch die großen Glastüren ein. Im ersten Moment wusste Mia gar nicht, wo sie zuerst hinschauen sollte. Überall glitzerte es. Ein riesiger Weihnachtsbaum stand gleich im Eingangsbereich, so viele kleine Lichter waren daran und Goldschmuck und Schleifen. Die Weihnachtsmusik, die gespielt wurde, konnte das Summen und Brummen der Stimmen nicht übertönen – so viele andere Menschen waren hier im Kaufhaus, dass Mia Omas Hand noch etwas fester nahm, um sie ja nicht zu verlieren. Seit Wochen hatte sie sich gefreut, hierherzukommen. In diesem Jahr verbrachte Mias Familie die Weihnachtszeit in Berlin bei Oma. Mit dem Zug waren Mama, Papa und Lukas, das war Mias kleiner Bruder, in die Stadt gekommen. Als sie vor ein paar Wochen mit Oma telefoniert hatte, hatte die ihr versprochen, dass Mia sich ihr Weihnachtsgeschenk selbst aussuchen durfte. »Wir verbringen einen Nachmittag zu zweit, nur wir beide. Ohne deine Eltern, ohne Lukas. Wie findest du das, Mia?« hatte Oma gefragt. Wie Mia das fand? Natürlich super! Oma wohnte viel zu weit weg, sodass sie sich nur selten sahen. Nachdem Opa gestorben war, hatten Mias Eltern vorgeschlagen, dass Oma zu ihnen zog, aber Oma hatte gesagt »Nein, auf's Land, das ist nichts für mich! Ich gehöre in die Stadt!« Nun waren sie also hier, bei Oma. Mia war so aufgeregt, nun in aller Ruhe durch die vielen Etagen des Kaufhauses zu stöbern. Vor allem auf die vierte Etage freute sie sich. Dort war die Spielwarenabteilung und Mia durfte so lange schauen, wie sie wollte, das hatte Oma ihr auch versprochen. Mia wusste noch gar nicht, für welches Geschenk sie sich entscheiden würde. »Na, dir gehen ja die Augen über!« lachte Oma, weil Mia noch immer dastand und schaute und sich gar nicht satt sehen konnte. »Na, komm!« Oma zog Mia leicht am Arm und mit auf die Rolltreppe in die erste Etage. So langsam konnte Mia wieder denken. »Gehen wir jetzt in die Spielwarenabteilung?« fragte sie und Oma nickte, »Na, klar!«. Also verließen sie die erste Rolltreppe und steuerten die zweite an, die sie noch weiter nach oben brachte. Mia ließ kurz Omas Hand los, um ihre Wintermütze in die Jackentasche zu stecken und den Reißverschluss zu öffnen, es war warm hier im Kaufhaus. Jetzt beugte sie sich vorsichtig über den Rand der Rolltreppe und blickte nach unten, wo sie den Weihnachtsbaum und das Treiben drumherum ganz klein sehen konnte. »Schau mal, Oma, der Weihnachtsbaum hat ja Schleifen drauf, wie deiner zuhause – das sehe ich jetzt erst. – Oma?« Mia drehte sich um, weil Oma ihr nicht geantwortet hatte. Sie war weg. Oma war weg. Dabei war sie doch eben noch neben ihr gewesen. Mia hatte nur ganz kurz ihre Hand losgelassen. »Oma?« rief sie und merkte, wie ihre Stimme zitterte. Mia bekam Angst. Die Rolltreppe brachte sie immer weiter nach oben und weit und breit war Oma nicht zu sehen. Ihr wurde heiß, aber nicht, weil es so warm war hier drinnen, sondern weil Panik sich in ihr ausbreitete. Wie der Kinderpunsch, den sie vorhin auf dem Weihnachtsmarkt getrunken hatten, floss die Angst in alle ihre Glieder und trieb ihr den Schweiß auf die Stirn. »Oma!« rief sie nochmal, lauter jetzt. Doch Oma war weg.